

Blatt 99 Rottenmann

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Quartär der Gesäuseberge auf den Blättern 99 Rottenmann und 100 Hieflau

Von ANDREAS BLAUHUT
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr 1990 wurde neben Ergänzungsbegehungen und sedimentologischen Detailuntersuchungen auf Blatt 100 das Kartierungsgebiet nach Westen hin erweitert. Somit wurde die westlichste Gruppe der südlichen Gesäuseberge, die Riff-Sparafeldgruppe, ebenfalls quartärgeologisch im Maßstab 1 : 10.000 aufgenommen.

Im Johnsbachtal wurde das, leider bereits anthropogen ziemlich zerstörte, Griesangermoos erbohrt, um Anhaltspunkte über die Talbodenentwicklung zu gewinnen. Das Moor erwies sich als maximal etwa 3 m mächtiger Sphagnumtorf, der über einer geringmächtigen (10 cm), teilweise kiesdurchsetzten Tonmudde den fluviatilen Kiesen des Johnsbachs auflagert. Die der Tonmudde entnommenen Proben wurden palynologisch untersucht und ergaben ein Entstehungsalter von ca. 2000 v. Chr. Es besteht somit kein Zusammenhang zu spätglazialen Ereignissen, vielmehr dürfte das Moor aus einem abgeschnürten Altarm des Johnsbachs entstanden sein.

Der Praunseisbruch im Waaggraben im Südwesten von Hieflau wurde sedimentologisch näher untersucht. Dieser auf einer Höhe zwischen 660 und 680 m gelegene Steinbruch stellt den besten Aufschluß innerhalb der sogenannten „Hohen Schotter“ im Waaggraben dar. Hinsichtlich der Petrographie wurde, in Übereinstimmung mit ZIRKL (1981), ein eindeutiges Überwiegen der kalkalpinen Gerölle der allernächsten Umgebung (hauptsächlich Dachsteinkalk) festgestellt. An sedimentären Strukturen fanden sich typische fluviatile Formen wie Schrägschichtung, einzelne Rinnen und Sandlagen. Auf einer höheren Abbauebene konnten dagegen syndimentäre bis syndiagenetische Verstellungen, wie sie signifikanterweise innerhalb von Eisrandterrassen auftreten, beobachtet werden. Die Schotter dürften somit im Gefolge des Eisrückzugs, vermutlich zur ausgehenden Mindedeiszeit, entstanden sein.

Auf Blatt 99 wurden im Gebiet der Riff-Sparafeldgruppe zwischen Johnsbachtal und Admont Quartärablagerungen neu aufgenommen.

Am Kamm zwischen Mödlinger Hütte und Reichenstein lagert in 1630 m Höhe auf Gehängebreccien eine nur geringmächtige Moräne auf, die Grauwackengerölle und Kristallinkomponenten in sandig-lehmiger Grundmasse führt. Innerhalb dieses Spektrums sind besonders große Quarzgerölle (>10 cm) auffällig, die einen Ferntransport aus westlicher Richtung anzeigen. Auf Grund der Höhenlage und der Position auf der Gehängebreccie dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine Seitenmoräne des Ennsgletschers zur Rißeiszeit handeln.

An dem zum Großteil aus Werfener Schichten aufgebauten und mäßig steil nordwärts zur Enns abfallenden Sockel der Riff-Sparafeldgruppe waren Hangbewegungen und frische Rutschungen in großer Zahl zu beob-

achten und wurden auch, soweit maßstäblich darstellbar, auf der Karte eingetragen.

Die erratischen Gerölle, die der Ennsgletscher hier im Würm hinterlassen hat, liegen auf der Bockmairalm noch in etwa 1160 m Höhe. Demgegenüber reichen Moränen der Lokalgletscher, wie etwa im Gebiet des Schmiedbachs, bis zu einer Höhe von 950 m herab. Die Lokalgletscher, von ihrer Nordexposition zusätzlich begünstigt, sind also nach dem Rückzug des Ferngletschers kurzzeitig noch einmal in tiefere Bereiche vordrungen.

Weiter im Osten, am Weg zur Goferalm, konnten im oberen Teil eines Hanganrisses ebenfalls Erratika (Gneise, Glimmerschiefer) in einer Höhe von knapp 900 m gefunden werden, welche die Mächtigkeit des Würmgletschers, relativ zum Talboden der Enns, anzeigen.

Ausgehend von den kartierten Endmoränenwällen wurde, entsprechend den Vorschlägen von GROSS, KERSCHNER & PATZELT (1977), nach der Methode von BRÜCKNER & RICHTER (1885) eine Schneegrenzenberechnung durchgeführt. Dies ergab für den Würmhöchststand einen Schneegrenzentiefstwert von ca. 1100 m, welcher mit anderen Werten im ostalpinen Raum gut vergleichbar ist.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Quartär der nördlichen Gesäuseberge auf den Blättern 99 Rottenmann und 100 Hieflau

Von MARKUS WEISSENBÄCK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die quartärgeologische Kartierung erfolgte im Zuge einer Diplomarbeit während der Monate Mai/Juni 1990. Als topographische Unterlage standen die österreichischen Karten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen Blatt 100 Hieflau und Blatt 99 Rottenmann im Maßstab 1 : 50.000 zur Verfügung. Zusätzlich wurde die Alpenvereinskarte des Gesäuses (Maßstab 1 : 25.000) für genauere Lokalisationsbezeichnungen herangezogen.

Am nordöstlichen Ausgang des Buchauer Sattels, in der Kleinbuchau, hat der Ennsgletscher im Würm vier morphologisch unterscheidbare Endmoränenwälle hinterlassen. Die Endmoränen laufen spitzwinkelig von beiden Flanken des Sattels auf dessen NE-Ende zu und werden nur an einer schmalen Stelle vom Buchaubach und der Bundesstraße zerschnitten. Die Wallstrukturen erstrecken sich von SH 740 m beim Radshuhbichl bis auf SH 820 m in der Kleinbuchau. Die beiden äußeren Wälle weisen eine deutlich größere Mächtigkeit (25–30 m) auf als die inneren, die mit maximal 15 m das umliegende Gelände überragen. Ihre Längsausdehnung schwankt zwischen 150 und 900 m. Die Moränenwälle sind durch Eintiefungen in Form von „Muldenartigen Gassen“ voneinander getrennt. In diesen Gassen befinden sich metergroße Blöcke von Grünschiefer, Gneisen und Quarzkonglomeraten, die eine nesterweise Verteilung zeigen. Vor allem die Quarzkonglomerate, die möglicherweise der Grauwackenzone entstammen, weisen auf einen Gletschertransport quer über das Admonter Becken hin, dessen Ursache in der eisstauenden Wirkung des Gesäuseeingan-